

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 5

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsteler Schreier
Und habe mich siets belehrt,
Wenn man in manchen Dingen
Mich eines Bessern belehrt!

So geh's mir heut bei der Frage:
Greina oder Spilgenbahn?
Betreffs dieser Ostalpenlinien
Gib's sicher noch manchen Spahn.

Die Meinungen Aller in Ehren!
Jedoch wo der größ're Profit?
Das kann doch noch Niemand sagen;
„Nix gewisses weißmer nit.“

Zur Saison.

Kein Monat ist so schön im Jahr als hiezuland der Februar.
Für den, dem's Zahlen macht viel Plage, hat er nur achtundzwanzig Tage.
Doch unter aller Kreatur begreift ihn Kat und Kater nur.
Dieweil der Mensch muß Nötklein zählen, erfreu'n sich die der Frühlingsstrahlen.
Mit einem Kopf so rund als dick der Kater sucht das Reiseglück.
Denn alles, was von Katzenart den Hornung grüßt besonders zart.
Von jeden Daches höchster Binne hört man das Lied der Katzenminne,
Zu zeigen ihre Hochgefühle, lustwandeln sie mit stolzem Stiele,
Dem Glücklichen schlägt keine Stunde, bis Morgens frühe währt die Runde.
Gar hochentzückt zeigt sich der Kater, denn bald wird er Familievater.

Splitter.

Die Gründungsschwundler sind die Haute-volee der Taschendiebe.
Um prozig goldne Uhrketten tragen zu können, müssen Manche
schäbig eiserne Eheketten tragen.

Faschnachtsgauversichtliche Redaktion!

Zu meiner schönen Täubi mußte ich erfahren, daß ich mit meinen Mailänder-Loschen keinen einzigen Treffer erzielt habe. Es waren lauter Nieten, und ich hatte doch schon bereit großzügige Prämie ausgehekt, was ich mit der Million alles anstellen wolle. Schön wäre es schon gewesen, wenn das Luder zu mir gekommen wäre, aber zum Trotz ärgere ich mich jetzt über ihr Ausbleiben nicht. Gottfried Keller hat schon gesungen: „Nach Liebe dürftet alle Welt!“ besonders wenn Millionen dahinter stecken. Was will man eigentlich nach einer so vielstelligen Zahl ringen, wenn man ohne sie ebenso gut sein Austrittnehmen hat? Nein, ich sehe es erst jetzt ein, daß es viel besser für mich ist, wenn ich mich nicht mit derartigem Quark abzuquälen brauche. Ich habe ja momentan andere Aussichten, die ich meiner Einsicht in diplomatische Dinge verdanke. Wenn der Bundesrat zwar auch meinen Namensverwandten Müller als Polizeidirektor der Marokkaner vor mir vorgezogen hat, so bin ihm deshalb doch nicht böse. Ich werde ja als Ablatus des Bundespräsidentenwetters und als Hofjournalist die sensationelle „Marokkaner Zeitung“ herausgeben und den vereinigten Mächten derart damit imponieren, daß sie mich zum Gouverneur und Nachfolger des mir befremdeten Raissuli ernennen werden, womit mein Chreis vollständig befriedigt ist. Wenn nur unser Marokkanerbündiger aus dem Bernbiet nicht aufs Glatteis kommt; denn ein verschlissenes Pössli muß es schon sein, schon wegen der feueräugigen Araberinnen und Marokkanerinnen, die für uns leichtenslammt und poetisch angehauchte Schweizer gefährlicher sein sollen, als die Löwen in der Verberei. Mich nimmt nur wunder, was für ein internationales Lemtchen unserer „Helvetia“ das nächste mal beschieden wird und ob ich dann auch übergegangen werde. Wer weiß, vielleicht wird, ehe man's glaubt, der Posten eines internationalen Luftschiffahrtssdirektors geschaffen, und da ich dieses Metier aus dem selben — als ehemaliger Luftschiffchauffeur und Ballonamateur — so habe ich diesmal begründete Aussicht auf Erfolg. Aber deshalb werde ich mich meines einstigen Berufes doch nicht schämen, im Geiste hoch aus der Luft meine weltberühmten Erlebnisse und Abenteuer hinab schleudern, wenn es auch manchmal sehr gehen sollte. Jedermann hat eben seine Fehler, wie die Sozi in Deutschland momentan an akutem Durchfall leiden, was mir persönlich schnuppern sein kann, indem ich zeichne Ihr ergebener

Laverius Trülliker,

internationaler Luftschiffahrtssdirektor in spe.

Die teuren Zeiten.

Alles jammert, schimpft und schwört, alles ist verschupft empört,
Doch das Leben gar so teuer und der Haushalt ungeheuer
Viel an Geld und Gut verschlingt — laut die Klage zum Himmel dringt!
Butter, Eier und der Fäse sei er „leise“ oder räße,
Schlagen auf, selbst der Coiffeur um 5 Cts. quel horreur!
Auch die Fuhrleut' han beschlossen aufzuschlagen, um ihren magern Rossen
Die im Winter für sie büßen, ihr „verwicktes“ Dasein zu verfüßen!
Und die Schuster erst für ihre Rappen fordern mehr, den viel zu knappen
Lohn sie plötzlich unermäßlich hoch hinaus jetzt schrauben, einfach gräßlich!
Was ist da zu machen, liebe Frauen und Hausväter? Welch ersaßt ein Frauen!
— Halt, es tagt, ich hab's gefunden, hab's in bitt'rer Stunde überwunden!
Laßt das Rauchen, hört ihr Männer und Jungnaben,
Mit dem Bier und andren Gottesgaben,
Stammend ab von Alkohol — fahret ab,
Winkt Euch doch dabei ein fröhles Grab!
Und die Damen, lieber Leser, unsres Hauses Reichsverweiser,
Wollen wir auch nicht verschonen,
Solche gar, so auf den Sperrsig thronen
Mit dem Federnturban reich geschmückt,
Was die andern Hörer arg — entzückt!
Allem Loisettentram entsaget, nie mehr in das Kränzchen jaget.
Doch dafür den Haushalt selber leiten wie zu Umgroßmutter's Zeiten.
Statt Romane lesen Strümpfe flicken, keine übersüß'gen Tüchlein sticken!
Deinen Kindern lehr zum Strapezzieren ihre Kleider selber fabrizieren!
So wird mancher Franken eingespart und das Alter hübsch vor
Not bewahrt!
Kommen später wieder nied're Preise — lobt man den Propheten laut und leise!

Auf einen Schelmen anderthalben.

„Hurrah, der rechte Mann für Marocco ist gefunden!“
„Woraus willst du das so bestimmt schließen?“

„Weil er ein „Müller“ ist!“

„Scheint dir das eine Garantie, daß er das dort vor allem nötige
diplomatische Talent besitzt?“

„Natürlich! Als Müller kann er dem verschlagendsten Mohren
immer noch was weiß machen . . .“

„Au!“

Bundesbahn-Landsturm.

Variante.

Jimmer andre Projekte voran, immer andre Projekte vora
Daz der Umbau der linksufrigen Zürichseebahn — da nach
kommen kann! . . .

Rägel: „Tag Chueri. Händers glese weg
dr' Polizeistund im Große Stadtrat? Jes werded dänn müese früner
afange schöpple, wenn scho am zwölfi
münd höre, suft hämder ja z'hurz
und sāt hämder.“

Chueri: „Mer händ si non ig Rägel; und
wegem „nūd möge fo“ bis am zwölfi
bruchet Ihr allwig niemer z'söpple.
Für Eu das allerdings gleich si, eb
Polizeistund höm oder nūd, Ihr händ
des ieh allwil bis am sechst, wenn
er hei sind, scho so viel trunk, wien
ich bis am drizechni.“

Rägel: „Es ist recht, wenns da ämal en andri Ornid git im Zitweusche,
wenn Eine bis am zwölfi z'Nacht nūd gnueg überhund, so sell
mer mit den andere am Trag ga tränke.“

Chueri: „Die Sproch niebh si ganz guet us, wemmer en anderi Nase
hettet, aber Ihr —“

Rägel: „Und dänn gits au grad ämal Ornid mit dene Amenierwirt-
schafe und sāt gits.“

Chueri: „Vätz brichtet, Rägel, ganz läz. Sie händ ehn es so g seit im
Stadtroth, diezeg Gastig machi dä chinst Lärme, Ihr werded
übrigens vo früner no wüsste, daß mer denand ha gern ha, ohni
daß stark chit.“

Rägel: „Ihr sind doch en alti Ch —. Es ist nu ebiger eige, daß dä Poli-
zeivorstand gege d' Polizeistund ist?“

Chueri: „Das ist gar nūd z'verwundere. Wenn d' Polizeistund Sach
vom Ubführwese wär, hätt er si tent nūd stark dagege grohet.“

Rägel: „Sell aber au him Strahlagel zum Absuehrwese ghore, mit dä
Chübelwäge michted mer die heitha werde, wo na dä Zwölfe
na furthodet.“

Chueri: „Ich wett nu, mi Säge hauti so guet wien Guers Mul. Bhüti
Gott Rägel.“

